

Engagement und Gemeinsinn sind das Fundament unserer Gesellschaft

Mitmenschlichkeit und Solidarität sind unbezahlbare Werte. Sie können weder durch Gesetze noch durch Verordnungen erzwungen werden. Sie müssen praktisch gelebt und erlebt werden. Viele Programme und Vorhaben, eine große Zahl an Projekten und Plänen können umgesetzt werden, weil engagierte Menschen bereit sind mitzuhelfen. Denn es gibt Aufgaben, die die öffentliche Hand weder kaufen noch bezahlen kann, die aber von größter Bedeutung für die Gesellschaft sind.

Gerade weil wir um die Bedeutung dieses freiwilligen Engagements wissen, fördert und würdigt die Vorarlberger Landesregierung seit 1997 das ehrenamtliche Engagement. Dank allein reicht aber nicht aus. Ziel unserer Bemühungen ist es, Ehrenamtliche und Freiwillige in ihrer Arbeit wirksam zu unterstützen. Dazu gehört auch die eigens gegründete „Vorarlberg-Akademie“. Darin finden engagierte Bürger/-innen eine breite Palette an speziellen Weiterbildungsmöglichkeiten. Und auch Finanzmittel sowie Förderungen für spezielle Weiterbildungsmöglichkeiten werden bereitgestellt.

Die ehrenamtliche Arbeit braucht neben Unterstützung auch Austausch, Anregungen und Anstöße. Das Vereinshandbuch soll eine Form der praktischen Unterstützung in der täglichen ehrenamtlichen Arbeit sein.


Unsere Anerkennung und unser Dank gehört allen, die sich so vorbildlich dafür einsetzen, dass es auch in dieser schnelllebigen Zeit Nähe und Gemeinsinn in unserer Gesellschaft gibt.

Seit dem Erscheinen des „Vereinshandbuchs für Vorarlberg“ 2004 wurden über 6.000 Exemplare an freiwillig Engagierte abgegeben. Nachdem es seit einiger Zeit vergriffen war, liegt nun eine erweiterte und überarbeitete Fassung vor. Die Neuauflage wurde unter anderem durch Beiträge über neue Anerkennungsformen von Freiwilligenarbeit, über die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen, über Jugend/Jugendschutz und über Ökologischesbewußtsein/Mobilität bei Veranstaltungen ergänzt. Außerdem wurde das Kapitel „Vereine und Finanzen“ grundlegend überarbeitet, da es in diesem Bereich einige gesetzliche Änderungen gab.




Mag. Siegi Stemer
Landesrat




Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann

Herzlichen Dank

Wir bedanken uns ganz herzlich bei folgenden „Praktikerinnen“ und „Praktikern“ für ihre Mitarbeit bei der inhaltlichen Festlegung und für die Textredaktion – sowohl bei der ersten wie auch bei dieser aktualisierten Ausgabe des Vereinshandbuches:

Karin Andres, Vorarlberger Tierschutzverband
 Wolfram Baldauf, Obmann Blasmusikverband
 Walter Baur, Österreichische Wasserrettung Vorarlberg (ÖWR)
 Josef Bertsch, Sportunion
 Hugo Bitschi, Österreichische Bergrettung
 Georg Böhler, Tierschutzverein Bregenz
 Walter Hladschik, Vorarlberger Zivilinvalidenverband
 Dr. Guntram Jussel, Österreichischer Alpenverein Vorarlberg (ÖAV)
 Ing. Matthias Marxgut, Österreichische Bergrettung
 Gottfried Mathis, Alpenvereinsjugend
 Milli Mathis, Alpenvereinsjugend
 Willi Senn, Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich (ASKÖ)
 Andrea Sutter, Landjugend Jungbauernschaft Vorarlberg
 Christian Vetter, Dachverband Allgemeiner Sportverband Österreich (ASVÖ)
 Florian Vinzenz, Landjugend Jungbauernschaft Vorarlberg

Unseren Dank möchten wir auch an all jene richten, die uns freundlich, bereitwillig und kompetent Auskünfte und Hinweise gegeben haben. Insbesondere bedanken wir uns bei ...

... den zuständigen Mitarbeiter/-innen der Abteilungen im Amt der Vorarlberger Landesregierung, der Bezirkshauptmannschaften sowie einzelner Städte und Gemeinden,
 ... Herrn Rechtsanwalt Dr. Claus Brändle, Rechtsanwälte – Partnerschaft Sutterlüty Klagian Brändle Lercher, Dornbirn, für die rechtliche Prüfung des Kapitels „Vereinsrecht“,
 ... Herrn Dr. Gernot Längle, Bezirkshauptmannschaft Feldkirch,
 ... Herrn Voislav Zubcic, Bezirkshauptmannschaft Bregenz,
 ... der Vorarlberger Landes-Versicherung VaG,
 ... der Kammer der Wirtschaftstreuhandler Vorarlberg für die Zusage, interessierten Vereinen gratis eine Erstinformation in Steuerangelegenheiten zu gewähren.

Zur Bedeutung des Sozialkapitals in Vorarlberg

Je mehr wir ausgeben, umso besser

Der Beitrag des Ehrenamtes zum Sozialkapital einer Gesellschaft ist und bleibt eine unverzichtbare Größe. Die Arbeit in Vereinen, Projekten und Verbänden fördert den sozialen Zusammenhalt. Wenn Menschen gemeinsam tätig sind, Herausforderungen annehmen, Probleme lösen, Neues erleben oder einfach Spaß miteinander haben, stärken sie gleichzeitig ihre Verbindungen untereinander. Das ist umso wichtiger, als die traditionellen Bindungen zwischen den Menschen (z.B. Großfamilie etc.) im Schwinden begriffen sind. Bürgerschaftliches Engagement ist zum Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen und lokalen Netzwerken notwendig. Der amerikanische Politologe Putnam konnte nachweisen, dass Gesellschaften mit hohem Sozialkapital über einen besseren Gesundheitszustand, stärkere Wirtschaftsleistung, höhere Bildungsqualität und geringere Kriminalität verfügen.

Es profitiert aber nicht nur die Gesellschaft von diesem Sozialkapital, sondern auch der Einzelne, der sich engagiert. Eine Langzeitstudie ergab, dass Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, mit ihrer beruflichen Tätigkeit zufriedener sind als andere. Sie erweisen sich auch als beharrlicher, wenn es um das Erreichen von Zielen geht, und sie haben eine höhere Lebenserwartung bei besserer Gesundheit als Menschen, die sich nicht ehrenamtlich engagieren. Signifikant ist auch, dass Ehrenamtliche deutlich weniger an Depressionen leiden als andere: Ehrenamt bzw. freiwilliges Engagement gibt dem Leben einen eigenen, ganz besonderen Sinn.

Viele Namen – ein Anliegen

Es gibt inzwischen viele Formen für ehrenamtliches Engagement. Neben dem klassischen Ehrenamt in Vereinen und Wohlfahrtsorganisationen gibt es auch die Freiwilligenarbeit, das Bürgerengagement, die gemeinnützige Arbeit, die Nachbarschaftshilfe und die Selbsthilfe. Egal in welcher Form und in welchem Bereich sich die Menschen engagieren, sie alle tun das ehrenamtlich, d.h. zusätzlich zu ihren Verpflichtungen in Beruf, Familie oder Schule und ohne Bezahlung. Und sie schenken anderen das Wichtigste, was sie haben: ihre Zeit und Aufmerksamkeit.

Ehrenamt in Vorarlberg

Rund 46% der Menschen in Vorarlberg sind ehrenamtlich tätig, und 72% der Bevölkerung sind bei mindestens einem Verein Mitglied. Diese Zahlen sind eindrucksvoll und widersprechen der gelegentlich zu hörenden Behauptung, unsere Gesellschaft werde insgesamt kälter, egoistischer und rücksichtsloser.

Der überwiegende Teil ehrenamtlicher Tätigkeit findet nach wie vor in und über bewährte Strukturen und Organisationen v. a. in Vereinen – statt: Statistisch gesehen ist jeder Vorarlberger bei 1,8 Vereinen tätig (repräsentative Erhebung im Jahr 1999). Dabei dominieren die Bereiche soziale Dienste und Nachbarschaftshilfe, der Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie die politische Arbeit. Das ehrenamtliche Engagement von Frauen und Männern hält sich in etwa die Waage. Frauen engagieren sich vorwiegend im sozialen und religiösen Bereich, während Männer in der Katastrophenhilfe, der politischen Arbeit, im Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie im Sport überwiegen.



Vom „alten“ und „neuen“ Ehrenamt

An der hohen Bereitschaft der Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren, hat sich also nichts geändert. Gestern wie heute stehen altruistische Motive zweifellos im Vordergrund sozialen Engagements. Dass der Wunsch hinzukommt, Freude und Spaß am Engagement zu haben und sympathischen Menschen zu begegnen, ist nur zu verständlich. Das war früher nicht anders als heute. Was sich aber geändert hat, sind die Bedingungen, unter denen das Engagement stattfindet. In einer Zeit, in der Selbstverwirklichung als besonders erstrebenswert gilt – oder zumindest als erstrebenswert dargestellt wird –, möchte der Einzelne auch mehr Einfluss auf die Art und Weise nehmen, in der er freiwillig tätig ist. Daran ist nichts Verwerfliches. Es ist völlig legitim, Ehrenamt und Selbstverwirklichung miteinander zu verbinden.

Beim „neuen“ Ehrenamt geht es um ein Gleichgewicht zwischen Ego und Gemeinschaft, zwischen Selbstverwirklichung und Solidarität. Die neuen Engagierten wollen als Person gefordert werden, ihre eigenen Fähigkeiten einbringen, Spaß haben und Anerkennung finden. Ihr Bestreben ist es, sich aus freien Stücken in zeitlich überschaubare Projekte oder in Organisationen ohne allzu starre Strukturen einbringen zu können.

Fünf gute Gründe

Viele Studien zeigen, dass die Motive zur Beteiligung in den letzten Jahrzehnten einem Wertewandel unterlagen. Heute sind die wichtigsten Gründe für ehrenamtliches Engagement:

1. „Es muss Spaß machen.“
2. „Ich muss jederzeit wieder aussteigen können.“
3. „Ich muss mitbestimmen können, was ich tue.“
4. „Ich will meine besonderen Fähigkeiten einbringen können.“
5. „Es muss das Ziel in angemessener Form erreicht werden.“

Kurz: Die Menschen wollen ihre eigenen Fähigkeiten mit Spaß und Überzeugung für eine gute Sache einsetzen.

Waren früher häufig Pflichtgefühl und Tradition ausschlaggebend, sich zu engagieren, so hat heute die persönliche Befriedigung einen höheren Stellenwert. Wichtig ist den Menschen die Berücksichtigung persönlicher Fähigkeiten und Neigungen. Dies ist auch verständlich, da das Erfolgserlebnis und die Motivation größer sind, wenn man dort aktiv ist, wo man seine Stärken einsetzen kann. Daraus folgt: Man muss den richtigen Menschen die richtige Aufgabe anbieten und sie zum Engagement ermutigen.



Ein Gewinn für beide Seiten

Viele traditionelle Organisationen haben sich auf die veränderten Ansprüche an ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement noch nicht eingestellt. Dies führt mitunter dazu, dass Menschen sich nicht engagieren wollen oder bei den schon seit Jahren Tätigen Motivationsprobleme feststellbar sind. Viele Vereine klagen über Nachwuchssorgen. Die Ursachen sind grundlegende gesellschaftliche Veränderungsprozesse und ein allgemeiner Wertewandel. Erklärtes Ziel ist es deshalb, das Ehrenamt neu zu definieren, d.h. attraktive Projekte mit klaren Aufgaben und ohne Bevormundung anzubieten, bei denen Engagement mit der Möglichkeit der Selbstentfaltung verknüpft werden kann.

Die Basis für das freiwillige Engagement ist ein Prinzip des Gebens und Nehmens, das auf Gegenseitigkeit beruht. Die Grundeinstellung lautet: „Indem ich etwas für andere tue, tue ich auch etwas für mich“; d.h. es wird eine „Win-Win-Situation“ hergestellt. Wenn sich z.B. eine berufstätige Mutter ehrenamtlich in einer Kinderbetreuungsstelle engagiert, profitiert sie auch bei der Betreuung ihrer eigenen Kinder. Die Veränderung der Einstellung von engagierten Bürger/-innen und deren Erwartungen lassen sich folgendermaßen beschreiben:

- Von der Verpflichtung zur selbstgewählten, sinnvollen Aufgabe, d.h., man kann etwas bewegen.
- Vom „Diener“ zum gleichwertigen freiwilligen Mitarbeiter, d.h., gebraucht, aber nicht ausgenutzt werden.
- Vom Dienst am anderen zum eigennützigem Engagement, d.h., auch selbst davon profitieren.
- Vom ausführenden Hilfsorgan zur Mitgestaltung, d.h. die eigene Situationskompetenz als Betroffene/r ist genauso wichtig wie das Know-how von Experten.
- Von der Dauerverpflichtung zum zeitbegrenzten Projekt, d.h., wissen, worauf man sich einlässt.

Die entscheidende Botschaft lautet, dass Selbstentfaltungswerte und Engagement sich keineswegs ausschließen, sondern sich ergänzen. Kalkulierte Hilfsbereitschaft löst somit zunehmend das selbstlose Helferpathos ab. Engagement, das aktive Mitgestalten, muss sich „rechnen“ und die Frage erlauben: Was bringt es dem Einzelnen?

Freiwilligenagenturen im Trend

Oft fehlt engagierten Menschen die notwendige Information über die in ihrer Umgebung existierenden Einrichtungen, oder die Erwartungen derer, die von Initiativen, Projekten und Vereinen zum Mitmachen angesprochen werden, sind so ungenau, dass viele zuletzt doch vor freiwilligem Engagement zurückscheuen. Für freiwillig engagierte Menschen ist es wichtig, eine unterstützende Infrastruktur vorzufinden, die ihnen hilft, ihre Fähigkeiten und Talente optimal einzusetzen. So gibt es in manchen Ländern eine „Checkliste für Freiwillige“, anhand welcher potentiell Engagierte ermuntert werden, ihre Erwartungen an ein Ehrenamt offen zu formulieren und zu prüfen, ob eine Organisation diese auch erfüllen kann.

Viele, und zwar zunehmend junge Menschen, bevorzugen auch ein stärker punktuell, auf einzelne Projekte gerichtetes Engagement, die sogenannte „Freiwilligentätigkeit“. Und hier kommt „Ehrenamtsbörsen“ bzw. „Freiwilligenagenturen“ wachsende Bedeutung zu. Mit großem Einsatz und Ideenreichtum stellen diese Organisationen Verbindungen her und bahnen Projekte an. Sie schaffen einen Marktplatz bürgerschaftlichen Engagements, auf dem Angebot und Nachfrage zueinander finden. Mit Hilfe von Freiwilligenagenturen lassen sich vielleicht auch viele jener Bürgerinnen und Bürger mobilisieren, die grundsätzlich bereit wären, ehrenamtlich etwas zu tun, aber nicht so recht wissen, wie und wo sie das am besten tun können.

Wer engagierten Laien ein interessantes Angebot macht, seine Institution für solche Menschen bewusst öffnet und sich auch nach den Bedürfnissen richtet, kann mit einer

starken Nachfrage rechnen. In Deutschland und den Niederlanden existieren solche Freiwilligenagenturen (oder Bürgerstiftungen bzw. Bürgerbüros) schon seit längerer Zeit. Diese sind Vermittlungsstellen und ideale Knotenpunkte zur Stärkung von freiwilligem Engagement. So ist in diesen Ländern ein Boom an verbandsunabhängigen Neugründungen festzustellen; z.B. hat die Caritas in Deutschland 15 Freiwilligen-Zentren gegründet und gibt eine eigene Zeitschrift für freiwilliges soziales Engagement („Sozialcourage“) heraus.

Wie es gelingen kann, Menschen zu aktivieren

Der überwiegende Teil an Ehrenamtlichen ist, wie mehrere Studien belegen, über persönliche Kontakte zum Engagement gekommen. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass die Antwort „Weil ich bisher nicht gefragt wurde“ nach „Zu wenig Zeit“ der am meisten genannte Grund für das Nicht-Engagement ist. Für viele scheint es absolut plausibel, dass eine umfassende zeitaufwendige Beanspruchung in Beruf und Familie Grund genug ist, sich nicht zu engagieren. Interessant dagegen ist, dass Verheiratete mit Kindern überdurchschnittlich engagiert sind. Entgegen häufiger Annahmen engagieren sich Pensionisten, Singles oder Arbeitslose nicht häufiger als andere gesellschaftliche Gruppen. Mit dem Renteneintrittsalter ist vielmehr ein Rückgang des Engagements zu beobachten. Dies ist umso bedauerlicher, da ein aktives Leben insbesondere für ältere Menschen sehr eng an die persönliche Lebensqualität geknüpft ist.

Folgende Punkte sollten beachtet werden, um die Ressourcen an Freiwilligen zu aktivieren:

- Tätigkeitsprofile für Freiwillige entwickeln
- Hauptamtliche sofort mit einbeziehen
- Ideen für die Suche nach Freiwilligen sammeln
- Freiwillige gezielt direkt und persönlich ansprechen
- Rechte und Pflichten festlegen
- Freiwillige einarbeiten und weiterbilden
- Supervision zur Verfügung stellen
- Freiwillige nicht auf Dauer verpflichten
- Möglichkeiten der Anerkennung über Ehrennadeln hinaus schaffen (Fortbildung, reizvolle Veranstaltungen, kostenlose Arbeitsmaterialien ...)

Dass das Potential an Freiwilligen nicht ausgeschöpft wird, liegt zum Großteil auch daran, dass unübersichtliche Strukturen angesichts vieler Gremien, komplizierter Verfahren und Rechtsvorschriften auf viele abschreckend wirken. Offenbar ist die Aktivierung neuer ehrenamtlicher Potentiale besser möglich, wenn die Organisationsformen passgerechter auf die biografischen Besonderheiten, sozialen Kompetenzen und zeitlichen Möglichkeiten der Interessierten zugeschnitten sind.



Ausführliche Informationen ...

- ... zum ehrenamtlichen Engagement in Vorarlberg finden Sie in der Broschüre „Ehrenamt, freiwilliges Engagement und Selbsthilfe in Vorarlberg“.
 - ... zum Sozialkapital in Vorarlberg finden Sie in der Studie „Sozialkapital: Gesellschaft und Gemeinsinn in Vorarlberg“.
- Beide erhalten Sie beim Büro für Zukunftsfragen, Tel. 05574/511-20605, e-mail: zukunftsbuero@vorarlberg.at

„Brückenschlag“ zwischen Wirtschaft und Sozialbereich

Auch Unternehmen sehen sich zunehmend als „Bürger“ einer Gesellschaft, die – wie wir alle – Rechte wahrnehmen und Pflichten zu erfüllen haben, um das Funktionieren der Gemeinschaft zu garantieren. Aus diesem Grund widmen sich immer mehr Firmen dem Thema „Corporate Social Responsibility“, also der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen. Statt Erfolg nur an Zahlen zu messen, wird zunehmend auf gutes Arbeitsklima und auf zufriedene Mitarbeiter/-innen Wert gelegt. Nachhaltiges Denken und Wirtschaften mit Weitblick auf Belegschaft, Umwelt und unsere Gesellschaft als Ganzes gewinnt immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig wird auch viel Wert auf gute Mitarbeiter/-innen gelegt. Kreativ, gut ausgebildet, sozial verankert, teamfähig, engagiert und ausgeglichen soll die Belegschaft sein. Soziale Kompetenzen stehen hoch oben auf der Anforderungsliste an einen idealtypischen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin.

Mehrwert an sozialer Kompetenz

Das Anfang 2002 vom Büro für Zukunftsfragen ins Leben gerufene Weiterbildungsprogramm „Brückenschlag“ verbindet die Bereiche Wirtschaft und Soziales und ermöglicht Lernen im fremden Umfeld. Führungskräfte aus Unternehmen arbeiten für eine Woche als Praktikanten in einer Sozialeinrichtung mit, erfahren eine persönliche Horizonterweiterung und bauen ihre Sozialkompetenz aus. Umgekehrt wechseln Führungskräfte aus Non-Profit-Organisationen in die Wirtschaft, um sich unternehmerisches Know-how zu holen. Dieser Austausch trägt zur Vernetzung der Bereiche Wirtschaft und Soziales bei und fördert so Sozialkapital im Land.

„Brückenschlag“ hat Zukunft

Mittlerweile haben über 60 Personen aus der Vorarlberger Wirtschaft und Sozialinstitutionen an „Brückenschlag“ teilgenommen. Seit 2007 ist auch die Landesverwaltung im Programm dabei. Das Urteil aller Beteiligten ist einstimmig: „Brückenschlag“ ist eine wertvolle Erfahrung, die den Blick in eine andere Welt gewährt, die sonst nur schwer oder gar nicht zugänglich wäre. Brückenschlag ist aber nicht nur Horizonterweiterung, sondern führt auch immer wieder zu wertvollen Folgeprojekten und Kooperationen zwischen Wirtschaftsunternehmen und Sozialeinrichtungen.

Das Programm „Brückenschlag“ wurde bisher auch von den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Kärnten übernommen. In Vorarlberg wird „Brückenschlag“ vom gemeinnützigen, wissenschaftlichen Verein „Kairos – Wirkungsforschung & Entwicklung“ umgesetzt.

Nähere Informationen zu „Brückenschlag“:

www.brueckenschlag.org oder bei Kairos – Wirkungsforschung & Entwicklung,
Tel. 05574/58445, brueckenschlag@kairos.or.at



Ihr erster Ansprechpartner für Ehrenamt, freiwilliges Engagement, Sozialkapital und Nachhaltige Entwicklung in der Vorarlberger Landesverwaltung

Das Büro für Zukunftsfragen im Amt der Vorarlberger Landesregierung hat die Aufgabe, freiwilliges Engagement zu fördern und Nachhaltige Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Engagierte Menschen sind die Grundlage einer lebenswerten und florierenden Gesellschaft. Engagement wirkt sich aber nicht nur positiv für die Gesellschaft aus, sondern beeinflusst auch die Lebensqualität des Engagierten selbst in hohem Maße.

Die Arbeit des Zukunftsbüros besteht in der Planung und Förderung von Projekten und Kampagnen, die dazu geeignet sind, Bewusstseinsbildung, Selbstorganisation und Eigenaktivität anzuregen. Dieser Ansatz stellt eine wichtige Ergänzung zur Tätigkeit der verschiedenen anderen Fachabteilungen in der Landesverwaltung dar.

Ein Auszug aus unseren Leistungen für das ehrenamtliche Engagement in Vorarlberg:

- **EHRENAMTSHOTLINE**
Bei allen Fragen rund um das Thema Ehrenamt helfen wir Ihnen gerne weiter. Einfach anrufen unter 05574/511-20600.
- **VORARLBERG AKADEMIE**
Bürgerinnen und Bürger, die Verantwortung übernehmen und aktiv ihr Lebensumfeld mitgestalten, finden unter dem Dach der Vorarlberg Akademie eine breite Palette an Weiterbildungsangeboten und Möglichkeiten zur Vernetzung mit Gleichgesinnten.
- **AUS- UND WEITERBILDUNG FÜR EHRENAMTLICHE**
Wir fördern Einrichtungen, die Veranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen anbieten.
- **JUGEND VOR DEN VORHANG**
Wir präsentieren die Leistungen von besonders engagierten Jugendlichen und helfen ihnen, damit an eine breitere Öffentlichkeit zu kommen. Denn: Unsere Jugend ist besser als ihr Ruf!
- **WETTBEWERB KREATIV-ENGAGIERT**
Gute Ideen, wie man engagierte Menschen für ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeiten gewinnen kann, werden ausgezeichnet. Wie finden und motivieren Sie als Verein, Gemeinde, Schule oder Privatperson interessierte BürgerInnen, sich ehrenamtlich zu engagieren? Wie fördern Sie als Betrieb das gesellschaftliche Engagement Ihrer MitarbeiterInnen?
- **BRÜCKENSCHLAG**
Wir unterstützen ein neues Programm als Lernwelt zwischen Unternehmen und Gesellschaft: Unternehmen sehen sich zunehmend als „Bürger“ einer Gesellschaft, die wie wir alle Rechte wahrnehmen und Pflichten zu erfüllen haben, um das Funktionieren der Gemeinschaft zu garantieren.
- **PRAKTISCHE INFORMATIONSBROSCHÜRE: „EHRENAMT, FREIWILLIGES ENGAGEMENT UND SELBSTHILFE IN VORARLBERG“**
Ziel der Broschüre ist es, neben der praktischen Handreichung für Ehrenamtliche auch das Bewusstsein für die Bedeutung der Freiwilligenarbeit in unserer Gesellschaft zu schärfen.
- **NEUAUFLAGE DES VEREINSHANDBUCHES**
..., das Sie gerade in den Händen halten
- **LEBENDIGER LEBENSRAUM**
Wir unterstützen die Initiative „Dörfliche Lebensqualität und Nahversorgung“ als landesweites Lernnetzwerk. Neben Bemühungen um die Erhaltung von nahen Strukturen in Gemeinden (Geschäfte, Gasthaus, Vereine ...) geht es um ein breites Bewusstsein für soziale Veränderungen und ihre Folgen für das Zusammenleben. Ziel ist es, Gemeinden umfassend lebendig zu erhalten.
- **ÖFFENTLICHE VORTRÄGE ZU SOZIALKAPITAL UND EHRENAMTlichem ENGAGEMENT**
Bei Bedarf können Sie uns für einen öffentlichen Vortrag + Diskussion z.B. bei einer Jahreshauptversammlung etc. „buchen“. Rufen Sie uns an: 05574/511-20600.
- **SOZIALKAPITAL-STUDIEN ÜBER VORARLBERG**
Dass Vorarlberg zu den wohlhabenderen Bundesländern Österreichs zählt, ist allgemein bekannt. Wie aber ist es um Vorarlbergs Sozialkapital bestellt? Wir lassen dieses Thema erforschen.

Wenn Sie Ideen oder Anregungen zum Thema ehrenamtliches Engagement haben, so nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf – wir freuen uns!

ANSPRECHPERSON: Karla Tschofen, Tel. 05574/511-20600; e-mail: karla.tschofen@vorarlberg.at